

Das vorliegende Buch ist in jedem Fall ein Anwalt für stärkeres politisches Engagement in der Region und eine bessere Koordinierung der wirtschaftlichen, kulturellen und politischen Interessen. Exemplarisch ist hierfür die Diskussion zum deutsch-pakistanischen Verhältnis (S.153-157).

Angesichts eines in Deutschland zu konstatierenden Defizits angemessener aktueller Information über Südasien im allgemeinen, wie auch Pakistan im besonderen, ist allein die Veröffentlichung der Heidelberger Gespräche als wichtiger Beitrag zur Korrektur bestehender Einseitigkeiten in der Perzeption einer interessierten Öffentlichkeit zu betrachten. Wünschenswert wäre, wenn dem initialen Impuls der Beschäftigung mit aktuellen politischen Fragen Südasiens folgend eine Form der regelmäßigen, einen umfangreicheren Interessenkreis erfassenden Information gefunden werden könnte. Wissenschaftler und Praktiker wären gleichermaßen aufgefordert, den Problemen des Subkontinentes und der sukzessiven deutschen Interessenlage im öffentlichen Meinungsbildungsprozeß stärker Gehör zu verschaffen.

Eva-Maria Hexamer

Friedrich W. Fuhs: Agrarpolitik in Indien

Heidelberg: Forschungsstelle für internationale Agrarentwicklung, 1992 (FIA-Berichte 92/5), 180 S.

Trotz des großen Interesses an Indien und der unbestrittenen Tatsache, daß dieses Land nach wie vor landwirtschaftlich/ländlich geprägt ist, vermißt man im

politik. Dies mag auf die ausgeprägte Departmentalisierung der in Indien übermächtigen Administration zurückzuführen sein: Die Tatsache, daß "agriculture" in der Regel "livestock" nicht einschließt, mag als Beispiel dienen.

Der Autor, Agrarökonom und Volkswirt von der Ausbildung und als Wissenschaftler am Südasien-Institut der Universität Heidelberg über Jahrzehnte mit der Agrarentwicklung Indiens befaßt, hat nach seiner Schrift über "Aufbau und Aufgaben der indischen Agrarverwaltung" (FIA-Bericht 90/1, Heidelberg, 1990) jetzt eine knappe und informative Einführung in die Agrarpolitik Indiens vorgelegt, die die institutionellen Aspekte in den Vordergrund rückt.

Nach einem geschichtlichen Rückblick und der Darstellung der Träger und wichtigsten Phasen der indischen Agrarpolitik werden im Hauptteil die Schwerpunkte der indischen Agrarpolitik behandelt: Bodenreform, Produktionspolitik, Betriebsmittel (einschließlich Bewässerung) und die Institutionen der Agrarpolitik (Kredit, Märkte, Preispolitik, Genossenschaften und Ernährungswirtschaft).

Ganz ohne Vorkenntnisse der indischen Entwicklungsgeschichte wird der Leser nicht auskommen; auch mit Hilfe der "Agrarpolitik" ist es nicht leicht, die unerschöpfliche Vielfalt, mit der in Indien Programme kreiert und Institutionen geschaffen wurden, zu überblicken. Wer an der Verfolgung der einzelnen Maßnahmen interessiert ist, muß auf die weiterführende Literatur zurückgreifen, von der eine Auswahl im Literaturverzeichnis gelistet ist.

Mit Recht verweist Fuhs darauf, daß viele der veröffentlichten und nicht selten widersprüchlichen Zahlen nur Zielgrößen sind: "Wer die Fünfjahrespläne

ne als Ziele bzw. Absichtserklärungen versteht, und wer die Aussagekraft der meisten Statistiken nicht höher bewertet als die Statistiken der UdSSR, wird sich viele Fehleinschätzungen ersparen. Wer in Indien realitätsbezogen arbeiten will, muß sich zuvor im Einzelfall an Ort und Stelle informieren" (S.168).

Die FIA-Berichte sind direkt von der Forschungsstelle für Internationale Agrarentwicklung e.V., 6900 Heidelberg, Ringstr. 19, zu beziehen.

Wolfgang-Peter Zingel

Mary F. Somers Heidhues: Bangka Tin and Mentok Pepper. Chinese Settlement on an Indonesian Island

Singapore: Institute of Southeast Asian Studies, 1992, 269 S.

Mary Somers Heidhues beantwortet bereits mit Titel und Untertitel die naheliegende Frage, warum sie aus der indonesischen Inselwelt mit über 13 000 Inseln und einer Gesamtbevölkerung von über 180 Mill. Menschen gerade der kleinen Insel Bangka mit 11340 km² und etwa einer halben Mill. Menschen (1980) so große Aufmerksamkeit schenkt. Sie setzt damit nicht nur ihre Publikationen zur Problematik der Chinesen in Indonesien fort, sondern leistet auch einen wichtigen Beitrag zu der Erforschung der lange Zeit vernachlässigten Geschichte einzelner Gebiete und Regionen in Indonesien.

Die Autorin hat mit bewundernswertem Fleiß wohl alles zusammengetragen, was sich in Archiven in Europa, den USA und Indonesien finden ließ. Der Primär- und Sekundärliteratur über Bangka allein aber traute sie nicht. Sie bereiste die Insel und führte mit Einwohnern und Bangka-Kennern viele Interviews. Auf diese Weise trug Somers Heidhues eine große Fülle von Fakten zusammen, die es ihr gestatteten, dem Publikum einen umfassenden Überblick über die Zinnproduktion von der Entdeckung des Zinns um 1710 bis zur Gegenwart und parallel dazu die Geschichte der chinesischen "Gastarbeiter" und Bevölkerungsbewegungen auf Bangka vorzulegen.

Die Autorin geht im wesentlichen chronologisch vor. Doch in den acht Kapiteln werden die Hauptthemen mit unterschiedlichen Schwerpunkten behandelt. In den ersten beiden Kapiteln geht Somers Heidhues der Zinnproduktion bis zur Mitte des 19. Jh.s nach. Zinn war bereits ein begehrtes Handelsobjekt in China und Europa, bevor Bangka unter die direkte europäische Herrschaft geriet und im 19. Jh. zum profitabelsten Besitz der Niederländer außerhalb Javas avancierte. In der Mitte des 19. Jh.s gab es etwa 200 Bergwerke auf Bangka; von den 9000 Chinesen, die 1849 auf Bangka lebten, arbeiteten etwa 5000 Männer in Bergwerken (davon waren 749 "peranakan", d.h. auf Bangka geborene Chinesen). Die Beschreibung der Art und Weise, wie die Chinesen Arbeit und Kapital in den "Kongsi" organisierten (S. 37f.), kann als Beispiel für fesselnde Schilderungen gelten, die sich mit nüchternen Bestandsaufnahmen von Fakten abwechseln. Von der Mitte des 19. Jh.s an geriet die Beschaffung von Arbeitskräften zu einem ständigen Problem, bis dann Ende des Jahrhunderts über Agenturen und bestimmte Modi der Bezahlung ein jährlicher Import von 2000 bis 3000 Arbeitern erfolgte. Die schlechten Arbeits- und Lebensbedingungen in den Bergwerken